

**Ein medizinischer Papyrus mit Kolummentitel?
Bemerkungen zu einem Exzerpt aus Antyllos’
περὶ βοηθημάτων
im Antinoopolis-Papyrus III 128**

Mathias Witt*

Abstract: P.Ant. III 128, a fragment from a medical compilation, is identified in the present paper to contain a passage from the treatise “On Therapeutic Aids” by Antyllus (2nd century A.D.). In the papyrus, the author’s indication is apparently given in the form of a running title. Therefore, the phenomenon of running titles in papyri and manuscripts is discussed. The study concludes with an overview on ancient treatises entitled “On Therapeutic Aids”, along with a reconstruction of the table of contents of Antyllus’ lost work.

Keywords: Ancient Medicine, Papyrus, Running Title, Oribasius, Compilation

DOI 10.1515/apf-2015-0005

1. P.Ant. III 128

Die sogenannten Antinoopolis-Papyri wurden im Winter 1913/1914 vom englischen Papyrologen John de Monins Johnson bei Ausgrabungen im antiken Antinoopolis (nahe dem heutigen Dorf El-Sheikh Ibada, ca. 300 km südlich von Kairo gelegen) zu Tage gefördert. Im Jahre 1967 veröffentlichten Barns und Zilliacus den dritten Band ihrer Ausgabe der Antinoopolis-Papyri,¹ in dem auch der hier zu besprechende P.Ant. III 128 ediert ist, begleitet von Anmerkungen des deutschen Medizinhistorikers und Philologen Fridolf Kudlien. Der Papyrus wird von den Herausgebern auf das 6. Jahrhundert nach Christus datiert und besteht aus zwei größeren

* Corresponding author: Mathias Witt, Institut für Ethik, Geschichte und Theorie der Medizin der Ludwig-Maximilians-Universität München, Lessingstraße 2, D-80336 München, <mathias.witt@med.uni-muenchen.de>

¹ J.W.B. Barns, H. Zilliacus, *The Antinoopolis Papyri, Part III*, London 1967.

(Frg. 1 und 2) und sechs kleineren Bruchstücken (Frg. 3–8), die alle mutmaßlich vom selben Folium eines Papyrus-Kodex stammen. Die Fragmente sind vorder- und rückseitig in alexandrinischer Majuskelschrift („koptischer Unziale“) beschrieben, ihr Text ist medizinischen Inhalts. Die Bruchstücke 3–8 sind sehr klein, so daß lediglich einzelne Buchstaben und Silben lesbar sind. Einen einigermaßen zusammenhängenden Kontext, der auch inhaltliche Rückschlüsse zuläßt, bieten allein die größeren Fragmente 1 und 2. Auf der einen Seite (a) von Frg. 1 und 2 verläuft nach Barns/Zilliarius die Schrift parallel zu den horizontalen Fasern des Papyrus, auf der anderen Seite (b) im 90-Grad-Winkel zu den Fasern. Eine Aussage, welche Seite als Recto und welche als Verso aufzufassen ist, ist aufgrund dieses Befundes nicht möglich. Da Papyruskodizes für gewöhnlich so gebunden waren, daß die beiden bei aufgeschlagenem Kodex sichtbaren Seiten den gleichen Faserverlauf hatten, ist ebensogut möglich, daß im Kodex der Text der b-Seite der a-Seite voranging wie umgekehrt. Frg. 1(a) weist Reste eines oberen und eines linken Randes auf (cf. das untenstehende Faksimile). Da das Fragment unten und rechtsseitig abgerissen ist, ist nicht feststellbar, ob sich die Bindung des Kodex auf der rechten oder der linken Seite von Frg. 1(a) befand, noch ist es möglich zu sagen, ob die vorausgehende Kolumne auf der gleichen oder der vorangehenden Seite stand.

Zu Beginn von Frg. 1(a) steht der Name „Antyllos“ im Genitiv. Diese Namensnennung ließ Kudlien mutmaßen, daß der Papyrus aus einer Enzyklopädie im Stil des Oreibasios (byzantinischer Arzt und Kompilator des 4. Jh. n.Chr.) stamme.² In Oreibasios' *Collectiones medicae* werden die exzerpierten Autoren teilweise in den Kapitelüberschriften angegeben, so auch der im Papyrus genannte Antyllos. Antyllos ist ein griechischer Arzt, der wohl auf das zweite nachchristliche Jahrhundert zu datieren ist und mit einiger Wahrscheinlichkeit in Alexandrien wirkte. Über seine Herkunft und Lebensumstände ist ansonsten nichts weiter bekannt, außer daß er zu den besten Chirurgen seiner Zeit gerechnet wurde.³ Er ist der einzige antike Chirurg, der nach derzeitiger Kenntnis auch in das Arabi-

² Barns/Zilliarius (wie Anm. 1), S. 60. Zu den Autorenangaben bei Oreibasios cf. M. Witt, „Aus Antyllos und Heliodoros“ – zum Problem der doppelten Autorenangaben in den byzantinischen Medizinpandekten, in Rhazes' *Liber Continens* sowie den syrisch-arabischen Übersetzungen der Hunain-Schule (im Druck).

³ Cf. Paulos von Aigina 6,33: Περὶ λαρυγγοτομίας. Οἱ τῶν χειρουργῶν ἄριστοι καὶ ταύτην ἀνεγράψαντο τὴν χειρουργίαν. φησὶ γοῦν Ἄντυλλος ὁδε· κτλ.

sche übersetzt und somit im arabischen Mittelalter rezipiert wurde.⁴ Von Antyllos' Schriften sind uns zwei Titel bekannt; von diesen haben sich auch Fragmente erhalten (als Exzerpte in byzantinischen Kompilationen): eine chirurgische Operationslehre (*χειρουργούμενα*, hiervon sind zusätzlich auch Fragmente in arabischer Überlieferung erhalten) sowie eine Schrift „Über therapeutische Hilfsmittel“ (*περὶ βοηθημάτων*). Vollständige Fragmenteditionen dieser beiden Werke liegen derzeit noch nicht vor.⁵ Die Herausgeber des P.Ant. III 128 vermerken, daß sie die im Papyrus zitierte Passage nicht identifizieren konnten, was auch der nachfolgenden Forschung nicht gelungen zu sein scheint.⁶

Bei einer Inventarisierung aller bekannten Bruchstücke der Schrift *περὶ βοηθημάτων* (cf. die Übersicht unter 4. am Ende) zeigt sich, daß Johannes Stobaios (5. Jh. n.Chr.) in seiner Anthologie (4,37,16) ein Kapitel über die Temperaturunterschiede der Luft aus Antyllos überliefert (*Ἀντύλλου Περὶ τῶν ἐν τῷ ἀέρι διαφορῶν*). Und in genau diesem Kapitel findet sich die Antyllos-Passage wieder, die in Frg. 1(a) des P.Ant. III 128 zitiert wird. Stobaios exzerpiert in 4,37,15–18 zusammenhängend vier Kapitel aus Antyllos (cf. wiederum die Übersicht unter 4.). Das erste hiervon (*περὶ τῆς καθ' ἡμέραν διαφορᾶς τῶν ἀέρων*, 4,37,15) begegnet nahezu wortwörtlich auch bei Oreibasios (*Coll. med.* 9,4). Das vorangehende Oreibasios-Kapitel 9,3 enthält im Titel die Angabe, daß es aus dem ersten Buch von

⁴ Cf. M. Witt, Antyllus on the Bladder Stone in Rhazes' *Liber Continens* – a New Source for Urolithiasis and Lithotomy in Antiquity (im Druck).

⁵ Eine Edition aller chirurgischen Fragmente (arabisch und griechisch) befindet sich seitens des Verfassers in Vorbereitung. Die Sammlung der griechischen chirurgischen Fragmente von Sachs bzw. Sachs/Varelis ist sehr erratisch, die dort gebotenen Übersetzungen grob fehlerhaft. Die Autoren kennen einen Großteil der Literatur nicht, vermengen teilweise Fragmente der *χειρουργούμενα* sowie der Schrift *περὶ βοηθημάτων* und gehen irrtümlicherweise davon aus, daß es sich bei den *χειρουργούμενα* um mehrere (!) Schriften gehandelt hätte (G. Varelis, *Der griechische Arzt und Chirurg Antyllos* [2. Jh. n. Chr.] und seine Bedeutung für die Entwicklung der operativen Chirurgie, Frankfurt am Main, 2001 [*Diss. med.*], und M. Sachs/G. Varelis, ‚Antyllou cheirurgoumena‘. Die chirurgischen Schriften [sic!] des Antyllos“, in: Würzburger medizinhistorische Mitteilungen 20, 2001, S. 61–86).

⁶ Cf. Barns/Zilliaccus (wie Anm. 1), S. 60 sowie M.-H. Marganne, *Inventaire analytique des papyrus grecs de médecine*, Genf 1981, S. 99 (cf. gleichfalls die Bibliographie im Abschnitt „Commentaires et corrections“ ebd.) und V. Nutton, Art. „Antyllos [2]“, in: DNP 1, 1996, S. 817f. Varelis' Übersetzung und Kommentierung des Papyrus (wie Anm. 5, S. 100–103) ist nahezu unbrauchbar.

Antyllos „über von Außen einwirkende Hilfsmittel“ stamme.⁷ (Es ist durch derartige Angaben bei Oreibasios bekannt, daß Antyllos' *περὶ βοηθημάτων* aus vier Büchern bestand.)⁸ Das mit Stobaios 4,37,15 deckungsgleiche Oreibasios-Kapitel 9,4 trägt dann die Bemerkung *τοῦ αὐτοῦ ἐκ τοῦ αὐτοῦ λόγου*, d. h. die zuvor in Kapitel 9,3 eingeführte Autor- und Buchangabe wird für Kapitel 9,4 bestätigt und besteht somit fort. Auch die folgenden Stobaios-Kapitel 4,37,16–18, die inhaltlich eng an 4,37,15 anschließen, müssen aus Kontinuitätsgründen zweifellos dem ersten Buch von Antyllos' *περὶ βοηθημάτων* zugewiesen werden und in unmittelbarem Anschluß an das Oreibasios-Kapitel 9,4 (= Stobaios 4,37,15) gestanden haben. Somit muß das Antyllos-Zitat im P.Ant. III 128 zusammen mit dem Stobaios-Kapitel 4,37,16 dem ersten Buch von Antyllos' *περὶ βοηθημάτων* entstammen.

Im Kapitel 4,37,16 werden die Eigenschaften unterschiedlich temperierter Luft und ihre Auswirkungen auf den Körper besprochen. Zunächst ist von kalter Luft die Rede. Mit dem nachstehenden Satz erfolgt der Übergang zur warmen Luft: *ὁ δὲ θερμὸς ἀήρ σωμάτων δαπανητικός, ἰσχυραίνων καὶ καταρινῶν τὰ συγκρίματα, εὐτονίαν κτλ.* Hierauf schließt sich dann unmittelbar das in Frg. 1(a) des P.Ant. III 128 Überlieferte an, wie aus der nachstehenden Synopse hervorgeht. Die in der linken Spalte gegebene Transkription des Papyrus ist die von Barns und Zilliacus. Im Stobaios-Text⁹ (rechte Spalte) wurden die Wörter unterstrichen, die auch im Papyrus wiederkehren. Ein Vergleich beider Versionen der Synopse untereinander und mit dem nachstehenden Faksimile des Papyrus zeigt, daß die Lesungen der Herausgeber des Papyrus in den meisten Fällen zutreffen. Allein die Lesung *τιταινουσιν* gilt es mit Stobaios in *ὕγιαίνουσιν* zu ändern.

⁷ Cf. Oreib. *Coll. med.* 9,3: Ἐκ τῶν Ἀντύλλου· περὶ τῆς κατὰ μῆνα τῶν ἀέρων διαφορᾶς· ἐκ τοῦ ᾧ λόγου τῶν ἕξωθεν προσπιπόντων βοηθημάτων.

⁸ M. Wellmann, *Die pneumatische Schule bis auf Archigenes*, Berlin 1895, S. 114.

⁹ Der Stobaios-Text folgt der Ausgabe: O. Hense/C. Wachsmuth (Hrsg.), *Ioannis Stobaei anthologium*, 5 Bde., Berlin 1884–1912.



Abdruck mit freundlicher Genehmigung der Egypt Exploration Society und des Imaging Papyri Project, Oxford

P.Ant. III 128, Frg. 1(a)	Johannes Stobaios, Anth. 4,37,16
<p style="text-align: center;">Αντυλλου</p> <p>αν δε μαλλον κα[ηπερ ο ψυχρος παρασκευε[υ τοις τιταινουσιν ε .[κοις ραδειωσ εξελεγχ .[δυναμιν και νευροις .[[. . .]ρ . [. .] . [</p>	<p style="text-align: right;">... εὐτονί- αν <δὲ> μᾶλλον καὶ εὐκινήσιαν ἥπερ ὁ ψυχρὸς παρασκευάζει τοῖς ὑγιαίνουσιν, ἐν δὲ ταῖς νόσοις ῥαδίως ἐξελέγχει τὴν δύναμιν. καὶ νεύροις μὲν καὶ θώρακι ἀγαθός, τοῖς δὲ ἄλλοις μέρεσιν οὐ πάνυ χρήσιμος. κτλ.</p>

Der restliche Text der Fragmente des P.Ant. III,128 ist nicht mehr in diesem bei Stobaios überlieferten Antyllos-Kapitel nachweisbar, ebenso wenig in allen übrigen erhaltenen Fragmenten aus περι βοηθημάτων. Das Gleiche gilt für den umseitigen Text der Papyrus-Fragmente (inkl. Frg. 1(b)).¹⁰

Wie aus dem Faksimile ersichtlich, ist das Schriftbild der Autorenangabe um einiges undeutlicher und verwischter als das des Haupttextes. Eine

¹⁰ Die Formulierung εγοχλουμενοις |]περωι δια το μαλλον auf der Verso-Seite erinnert an eine Passage in einem anderen Antyllos-Fragment (Oreib. Coll. med. 9,13, ενοχλουμένοις· οί δ' ὑπερῶι τοῖς ἐν θώρακι φλέγμα συνειλεγμένον ἔχουσιν). Doch schließt hier der Text eben nicht mit διὰ τὸ μᾶλλον an und zeigt auch sonst keine Parallelen im unmittelbaren Kontext.

graphologische Beurteilung ist entsprechend erschwert. Die ersten fünf und die letzten zwei Buchstaben der Autorenangabe sind zweifelsfrei lesbar, nicht jedoch der drittletzte. Dieser könnte ein Lambda sein, doch ist dies wegen der im Vergleich zum vorausgehenden Lambda etwas abgerundeteren Form des Buchstabens unsicher. Zwischen dem dritt- und viertletzten Buchstaben liegt ein Spatium, so daß sich die Autorenangabe insgesamt als Αντυλλου präsentiert.¹¹ Daß der Schriftduktus der Autorenangabe auf den ersten Blick schlichter und weniger „kalligraphisch“ ausgeformt wirkt als der des Fließtexts, könnte an der erwähnten Verwischung liegen, wodurch es zu einer Nivellierung der Serifen und der Variationen in der Liniendicke gekommen sein mag. Alternativ könnte eine Variation in der Handschrift des Schreibers vorliegen; oder aber der Schriftzug stammt von einer zweiten Hand. Auffällig ist, daß das abschließende ν mit der ausgeprägten Unterlänge von den sonst im Papyrus verwendeten ν -Typen abweicht. Dies ist jedoch nicht zwingend als Indiz auf einen zweiten Schreiber anzusehen, zumal die restlichen Buchstaben der Autorenangabe den Schrifttypen des Haupttextes zu entsprechen scheinen. Die Autorenangabe steht zentriert über der erhaltenen Textspalte, in einem Abstand, der etwa dem doppelten Zeilenabstand des Fließtexts der Kolumne entspricht. Durch diese graphische Absetzung entsteht der Eindruck einer Überschrift – auch Barns/Zilliaccus sprechen von einem „heading“.¹² Gegen eine solche spricht jedoch, daß der nachfolgende Text nicht am Satzanfang, sondern mitten im Satz, mit einer abgetrennten Endsilbe einsetzt. Solch eine Konstellation von Titel und Text ist allerdings nur möglich, wenn es sich um einen Kolummentitel bzw. eine Marginalie in Form eines Kolummentitels handelt. Ob diese unmittelbar beim Abschreiben des Papyrus hinzugefügt wurde oder erst später von zweiter Hand, ist ungewiß. Selbst wenn man von einer zweiten Hand ausginge, wäre der Beweis noch nicht erbracht, daß der Kolummentitel bzw. die Marginalie signifikant später angebracht wurde als daß der Haupttext kopiert wurde. Denkbar wäre nämlich auch ein arbeitsteiliges Vorgehen beim Kopieren: ein Schreiber könnte (etwa nach Diktat) das mechanisch-fortlaufende Ab-

¹¹ Bei dem sich ganz schwach im Faksimile abzeichnenden lambdaförmigen Gebilde im Spatium handelt es sich um einen Fleck bzw. eine Verschmutzung der Papyrusoberfläche (diese möglicherweise auch ursächlich für das Freilassen des Spatiums). Die Lesungen Αντυμου und Αντυλλου , zu denen man sich anhand des Faksimiles verleitet fühlen mag, können jedenfalls anhand des Originals ausgeschlossen werden. Beides freundliche Mitteilungen von Gabriel Nocchi Macedo, der den Papyrus für mich autopsierte.

¹² S. 60, Anm. 1.

schreiben des Haupttextes geleistet und ein zweiter dann die Kolummentitel angebracht haben (gesetzt den Fall, der ganze Kodex war kontinuierlich mit Kolummentiteln ausgezeichnet). Bei jeder Abschrift, die hinsichtlich Spaltenbreite, Zeilenzahl und Format des Beschreibstoffes Variationen zum Original aufweisen kann, ändert sich automatisch auch das Verhältnis von Kolumnenüberschrift und Text. Es bedarf dann einer Neuplatzierung des Kolummentitels, die einen sorgfältigen Textvergleich erforderlich macht. Diese Vergleichsarbeit könnte durchaus, in unmittelbarem Anschluß an das mechanische Abschreiben, von einer zweiten Person, einem Korrektor (*διορθωτής*), durchgeführt worden sein.

2. Kolummentitel in Papyri und Kodizes

Zu Kolummentiteln in griechisch-lateinischen Papyri sowie den ältesten Handschriften fehlen bislang selbst elementare Untersuchungen. Die einschlägige papyrologische und kodikologische Literatur¹³ liefert keine Informationen darüber, ab welcher Epoche dieses paratextuelle Gliederungselement begegnet, bei welchen Textgattungen es auftritt und welche (qualitative und quantitative) Verbreitung Kolummentitel hatten. Des weiteren ist unklar, was für inhaltliche Typen von Kolummentiteln vorkamen (mit Autorennamen, Werktiteln, Kapitelangaben?) und ob auch Kolummentitel begegneten, die von einem anderen Schreiber als dem des Haupttextes stammen. Da derzeit nur sehr wenige Papyri mit Kolummentiteln bekannt sind und somit aussagekräftiges Vergleichsmaterial fehlt, mag manches des hier Diskutierten spekulativ wirken oder auch anachronistisch (etwa, wenn im folgenden Befunde mittellalterlicher Handschriften oder der syrisch-arabischen Überlieferung mit denen in Papyri und Papyruskodizes in Verbindung gebracht werden). Dennoch soll versucht werden, nicht lediglich Vorhandenes aporetisch zu konstatieren, sondern auch Erklärungsmodelle für die jeweiligen Beobachtungen vorzuschlagen (wenn auch teils nur anhand geringfügiger Indizien). Die vorgeschlagenen Deutungen zu

¹³ In den folgenden Standardwerken werden beispielsweise weder Kolummentitel noch überhaupt der Möglichkeit ihrer Existenz erwähnt: E.G. Turner/P.J. Parsons, *Greek Manuscripts of the Ancient World*, London ²1987, G. Cavallo/H. Maehler, *Greek Bookhands of the Early Byzantine Period. A.D. 300-800*, London 1987 und M. Caroli, *Il titolo iniziale nel rotolo librario greco-egizio. Con un catalogo delle testimonianze iconografiche greche e di area vesuviana*, Bari 2007.

verifizieren oder zu falsifizieren muß Aufgabe künftiger Untersuchungen bleiben.

Zwar sind bislang in der Überlieferung keine medizinischen Texte mit Kolummentiteln bekannt geworden,¹⁴ doch finden sich letztere sporadisch in literarischen Papyri bzw. Kodizes. Der P.Berol. 9780 (ca. 3. Jh. n.Chr.)¹⁵ enthält Fragmente eines Kommentars von Didymos zu vier Demosthenesreden sowie einer ἠθικὴ στοιχείωσις von Hierokles.¹⁶ In beiden Fällen kommen zwar keine Kolummentitel *sensu stricto* vor, wohl aber Überschriften zu den Kolumnen, die ihrem Wesen nach Kapitelüberschriften zu Textabschnitten innerhalb der Kolumnen sind.¹⁷ Die Kolummenüberschriften weisen bei Didymos und Hierokles die Besonderheit auf, daß sie nicht immer über den zugehörigen Kolumnen stehen. Hieraus wird deutlich, daß diese Überschriften älter als der Papyrus sein müssen.¹⁸ Dieses Beispiel zeigt, wie störanfällig das System der Kolummentitel bzw. -überschriften ist, da Titel und Text hier nur lose assoziiert sind – anders als bei Kapitelüberschriften, die sich innerhalb eines Fließtextes befinden. Durch den oben angesprochenen unvermeidlichen Wechsel des Textformats bei einer Abschrift ist entsprechend häufig eine Neuplatzierung der Titel erforderlich, so daß bei Kolummentiteln in höherem Maße mit Eingriffen und Irrtümern von Kopisten zu rechnen ist¹⁹ als bei anderen Titelarten, die nur mechanisch abgeschrieben zu werden brauchen. Nach Laqueur²⁰ (S. 222) seien die Kolummenüberschriften des Didymospapyrus einem einstmals vorangestellten Inhaltsverzeichnis entnommen. Mutschmann²¹ (S. 99ff.) postuliert dagegen das Gegenteil: Kolummenüberschriften

¹⁴ Zu den in der medizinischen Literatur üblichen Titeln cf. M.-H. Marganne, Le signalement des auteurs et des œuvres dans les papyrus littéraires grecs de médecine, in: T. Gagosied, Proceedings of the XXVth International Congress of Papyrology (Ann Arbor, July 29–August 4, 2007), Ann Arbor 2010, S. 493–508 sowie dies., Les titres des traités hippocratiques attestés dans la littérature médicale, in: Studi di egittologia e di papirologia 4, S. 105–115.

¹⁵ Cf. B.-J. Schröder, Titel und Text, Zur Entwicklung lateinischer Gedichtüberschriften. Mit Untersuchungen zu lateinischen Buchtiteln, Inhaltsverzeichnissen und anderen Gliederungsmitteln, Berlin/New York 1999, S. 123.

¹⁶ Cf. H. Mutschmann, Inhaltsangabe und Kapitelüberschrift im antiken Buch, Hermes 46, 1911, S. 93–107 (S. 98 und 100).

¹⁷ Cf. R. Laqueur, Die litterarische Stellung des Anonymus Argentinensis, Hermes 43, 1908, S. 220–228 (S. 221) und Mutschmann (wie Anm. 15), S. 98f.

¹⁸ Cf. Schröder (wie Anm. 15), S. 123.

¹⁹ Cf. Mutschmann (wie Anm. 16), S. 99 und Schröder (wie Anm. 15), S. 124.

²⁰ Cf. Anm. 17.

²¹ Cf. Anm. 16.

ten seien in Papyri die ursprünglichen und ersten Gliederungselemente gewesen. Um ein Verschieben bei der Abschrift zu verhindern und die Titel der „Willkür der Schreiber“ (S. 99) zu entziehen, seien dann in der Folge die Überschriften in den Fließtext integriert worden. Aufgrund der spärlichen Überlieferung von Kolummentiteln in Papyri und des Mangels an einschlägigen Untersuchungen zu diesem Thema kann gegenwärtig keine der beiden Thesen favorisiert werden. Abgesehen vom P.Berol. 9780, der ja keine eigentlichen Kolummentitel enthält, aber deren Problematik gut veranschaulicht, sind mir aus der griechischen Überlieferung gegenwärtig nur zwei Beispiele für veritable Kolummentitel bekannt.²² Es handelt sich in beiden Fällen um Fragmente von Pergamentkodizes ägyptischer Provenienz: (1.) P.Cair. inv. 274 AB (5./6. Jh. n.Chr.). Dieser enthält ein Demosthenes-Fragment mit dem Kolummentitel ὑπὲρ τῆς Ῥοδῶν ἐλευθερίας. (2.) P.Ryl. 1.53 (3./4. Jh. n.Chr.) mit einem Fragment aus Homers Odyssee. Hier werden die Buchstaben, die die einzelnen Gesänge numerieren, nach Art von Kolummentiteln am oberen Seitenrand verzeichnet.²³ Doch auch in frühen griechischen Kodizes begegnen Kolummentitel. Als Beispiel eines (Pergament-) Kodex mit Kolummentiteln wäre etwa der bilingue (griechisch-lateinische) Codex Bezae aus Cambridge (MS Nn.2.41; Ende 4./Anfang 5. Jh. n.Chr.) zu nennen.²⁴ In überdurchschnittlicher Häufigkeit kommen Kolummentitel in manichäischen Manuskripten vor.²⁵ Sie begegnen etwa im griechischsprachigen Kölner Mani-Kodex (P.Köln inv. 4780, 4./5. Jh. n.Chr.), aber auch in koptischen manichäischen Homilien aus Medinet Madi (Chester Beatty Library [Codex D] und P. Berol. 15999, 4./5. Jh. n.Chr.), dem koptischen Kephalaia-Kodex (P.Berol. 15996 und Nationalbibliothek Wien K 11010a-h) sowie in kodexförmigen Texten aus dem Bereich der östlichen Manicha-

²² Für den Hinweis auf diese beiden Pergamentkodizes, zahlreiche Literaturhinweise und eine inspirierende Diskussion der Problematik danke ich M.-H. Marganne, Liège.

²³ F. Schironi, *To Mega Biblion: Book-Ends, End-Titles and Coronides in Papyri with Hexametric Poetry*, Durham, NC 2010, S. 184 spricht in beiden Fällen von „running titles“.

²⁴ In der späteren mittelalterlichen Überlieferung griechischer Texte begegnen Kolummentitel sehr selten, so im 14. Jahrhundert in dem großen Platonischen Prachtkodex Laur. Plut. 85,9 (Kolummentitel jeweils auf dem Recto). Erst Kardinal Bessarion führte in der Mitte des 15. Jahrhunderts diese Praxis umfangreich in seinen Kodizes ein (z.B. im Marcianus Graec. 186, auch hier der Kolummentitel jeweils auf dem Recto). Diese Hinweise ebenso wie den auf den Codex Bezae verdanke ich Christian Brockmann (Hamburg).

²⁵ Freundliche Mitteilung von Tonio Sebastian Richter (Berlin).

ica (im Bestand der Ostasien-Abteilung des Ethnologischen Museums Berlin/Dahlem).

Nun kennt allerdings auch die lateinische Überlieferung Kolummentitel: Belegt sind sie in einigen Kodizes lateinischer Dichtung, die aus dem 5. und 6. Jh. n.Chr. stammen.²⁶ Sehr verbreitet ist dieser Typ von Titel in lateinischen Handschriften der Zeit vor dem 9. Jahrhundert. Man findet ihn in Kodizes klassischer Prosa und Poesie, in Bibel-Handschriften und bei christlichen Autoren in Kapitale, Unziale, Semi-Unziale und präkarolinischen regionalen Handschriftentypen. In Handschriften lateinischer Dichtung, die aus Ägypten stammen, ist dagegen in den erhaltenen Fragmenten kein Kolummentitel belegt.²⁷ Zeugnis eines lateinischen Prosakodex mit Kolummentitel könnte der PSI 11.1182 sein (Fragmente der *Institutiones* des Gaius aus einem Pergamentkodex aus Antinoopolis, 6. Jh. n.Chr.), wo sich am oberen Rand Spuren von Buchstaben finden, bei denen es sich gegebenenfalls um eine Abkürzung oder Buchnumerierung in Form eines Kolummentitels gehandelt haben könnte.²⁸

So kursorisch diese Übersicht auch sein mag, die in diesem Rahmen gegeben werden kann,²⁹ verdeutlicht sie dennoch, daß Kolummentitel ab mindestens dem 3. Jahrhundert n.Chr. bekannt waren. Gegenüber allen genannten Beispielen hat Frg. 1(a) des P.Ant. III 128 jedoch als einziges die Besonderheit, daß hier im vermeintlichen Kolummentitel nicht textbezügliche Informationen (Werk-, oder Kapiteltitel bzw. -numerierung) gegeben werden, sondern autorenbezügliche. Das Fragment muß daher einem Werk entstammen, in dem die Notwendigkeit bestand, die Passagen mehrerer Verfasser auseinanderzuhalten. Diese Beobachtung ist ganz im Sinne der eingangs erwähnten These von Kudlien, P.Ant. III 128 entstamme wohl einer medizinischen Kompilation nach Art der *Collectiones*

²⁶ Pal. Lat. 1631, Vat. Lat. 3867, Cod. Sang. 1394 (alle Vergil), Lat. 2 (ex Vindob. 16) und IV.A.8 (Lukan), Vat. Lat. 5750 (Juvenal und Persius), Vat. Lat. 3226 (Terenz); Ambros. G 82 sup. (Plautus); Ambros. G 82 sup. (Seneca). Diese Angaben verdanke ich M.-H. Marganne sowie G. Nocchi Macedo.

²⁷ Der P.Ant. 1.29 beispielsweise, der ein paratextuelles System aufweist, das westlichen Handschriften ähnelt (Rubrik, Incipit/Explicit, Argumentum) hat keine Kolummentitel, zumindest in den erhaltenen Fragmenten (freundliche Mitteilung von M.-H. Marganne).

²⁸ Freundliche Mitteilung von M.-H. Marganne.

²⁹ Infolge meiner Anfrage bezüglich Kolummentitel in antiken Papyri und frühen Kodizes haben M.-H. Marganne und G. Nocchi Macedo Recherchen zu diesem bislang von der Forschung vernachlässigten Thema begonnen. Die Ergebnisse der Recherchen plant G. Nocchi Macedo in einer ausführlicheren Studie zu veröffentlichen.

medicae des Oreibasios. Da die *Collectiones* nur sehr bruchstückhaft überliefert sind, ist nicht einmal auszuschließen, daß der Papyrus vielleicht sogar Fragment eines verlorenen Teils genau dieser Kompilation sein könnte. Daß er jedenfalls kein unmittelbares Fragment von Antyllos' Schrift *περὶ βοηθημάτων*, sondern Fragment eines Exzerptenwerkes ist, zeigt nicht nur der vermeintliche Kolummentitel mit Autornennung. Auch anhand inhaltlicher Kriterien wird dies deutlich: Frg. 1(a) des Papyrus, das ja – wie erwähnt – von Luftbeschaffenheit handelt, scheint bereits mit Frg. 2, in dem Arzneipflanzen genannt werden,³⁰ nicht mehr in inhaltlichem Zusammenhang zu stehen.

Fraglich ist nun allerdings, ob die Autorenangabe des P.Ant. III 128 überhaupt als Kolummentitel einzuordnen ist oder ob hier möglicherweise eine (vereinzelte?) Marginalie vorliegt, die nur wegen ihrer Position wie ein Kolummentitel anmutet.³¹ Gegen das Vorliegen eines regelrechten Kolummentitels könnte nicht nur sprechen, daß sich die Handschrift der Autorenangabe von der des Haupttextes unterscheidet (dieser Themenkreis wurde weiter oben diskutiert). Ein weiteres Indiz könnte sein, daß lediglich Frg. 1(a) eine Kolumnenüberschrift aufweist, nicht jedoch das umseitige Frg. 1(b), obwohl hier gleichfalls der obere Rand über der Textkolumne komplett erhalten ist. Ein definitives Argument gegen das Vorliegen von Kolummentiteln im P.Ant. III 128 ist diese letzte Beobachtung allerdings nur, wenn man davon ausgeht, daß jede Spalte mit einem Kolummentitel ausgezeichnet war. Dies muß aber nicht zwingend der Fall gewesen sein, wie ein Blick beispielsweise auf die Kompilation des Oreibasios zeigt: Dessen *Collectiones* sind nämlich auch nicht kontinuierlich mit Autorenangaben versehen, sondern nur an Stellen, wo ein Autoren-

³⁰ Genannt werden Salatblätter, Aloe und Wermut, des weiteren könnte (bei entsprechender Ergänzung) von unreifen Trauben, der „Mäuseohr-Pflanze“, einem Kataplasma und wachsartigem Fett die Rede sein (cf. Marganne, wie Anm. 6, S. 100). Wermut (*ἀψίνθιον*) wird in den erhaltenen Antyllos-Fragmenten aus *περὶ βοηθημάτων* im übrigen nur einmal, im Kontext von Kataplasmen, erwähnt (Oreib. *Coll. med.* 9,24 *περὶ καταπλάσμάτων*). Dies alles scheint zu suggerieren, daß in Frg. 2 von der Bereitung von Salbenumschlägen die Rede ist.

³¹ Bezüglich der Lokalisation von Anmerkungen in Papyri cf. K. McNamee, *Annotations in Greek and Latin Texts From Egypt*, Chippenham 2007, S. 17: „occasionally annotators add brief summaries, in the upper margin or at the left of the column, of the contents of the column. Normally, but not exclusively, this happens in the texts of prose and in technical manuals (ex., MP3 339 (Didymus), etc.). The purpose is much the same as the running heads in modern books: to help the reader find a passage in the otherwise undifferentiated columns“.

wechsel stattfindet. Sobald bei Oreibasios eine Autorenangabe in einer Überschrift begegnet und die folgenden Kapitel keine eigene aufweisen, sind diese bekannterweise nicht als anonym zu betrachten, sondern dem zuletzt genannten Autor zuzuordnen, bis ein neues Autorenlemma auftritt (Prinzip der Persistenz des Autors bis zur nächsten Autorenangabe).³² Ähnlich könnten auch im Papyruskodex, aus dem der P.Ant. III 128 stammt, lediglich diejenigen Kolumnen mit Autorangaben versehen gewesen sein, in denen ein Autorenwechsel stattfand (evtl. verbunden mit einer Markierung innerhalb der Kolumne, an welcher Stelle genau der Autorenwechsel erfolgte).³³ Ohne Autorenangabe mögen dagegen jene Kolumnen verblieben sein, wo eine voranstehende Autorenangabe fortwirkt. Mit dieser Hypothese wäre erklärbar, weshalb Frg. 1(a) eine Kolumnenüberschrift aufweist, Frg. 1(b) dagegen nicht.³⁴ Da lediglich Fragmente eines einzigen Foliums von diesem Papyruskodex erhalten sind, muß aber offen bleiben, ob in dem Kodex tatsächlich jeder Autorenwechsel mit einer Art Kolumnentitel ausgezeichnet war oder ob es sich um wenige sporadische Anmerkungen (vielleicht sogar nur um eine einzige?) handelte. Gegen die Annahme von Kolumnentiteln bzw. Marginalien in Form von Kolumnentiteln könnte des weiteren sprechen, daß keine uns bekannte medizinische Kompilation in den überlieferten Handschriften Kolumnentitel aufweist. Vielmehr finden sich Angaben, aus welchem Autor das eine oder andere Kapitel exzerpiert wurde (Autorenlemmata) ausschließlich in den Kapitelüberschriften und/oder den Inhaltsverzeichnissen, die den einzelnen Büchern der Kompilation vorangestellt sind, bei Oreibasios'

³² Zuerst formuliert wurde diese Regel von U.C. Bussemaker/C. Daremberg, (*Œuvres d'Oribase*, 6 Bde., Paris 1851–1876, Bd. 3, S. 694. Cf. auch M. Ullmann, *Die Schrift des Rufus „De infantium curatione“* und das Problem der Autorenlemmata in den „*Collectiones medicae*“ des Oreibasios, *Medizinhistorisches Journal* 10, 1975, S. 165–90 (S. 179) sowie H.O. Schröder, Art. „Oreibasios“, in: *RE-Suppl. VII*, Stuttgart 1940, Sp. 797–812 (Sp. 805ff.).

³³ Eine solche Konstellation (Kolumnenüberschrift mit Markierung des zugehörigen Abschnitts im Text durch Diple oder liegendes Kreuz) erwähnt Mutschmann (wie Anm. 15), S. 98.

³⁴ Auch andere Erklärungen für das einseitige Auftreten eines Kolumnentitels sind denkbar. So könnte ein solcher grundsätzlich nur rectoseitig angebracht worden sein (cf. Anm. 23). Im Hinblick auf die Textgattung erscheint es jedoch unwahrscheinlich, daß dies bei dem Papyruskodex der Fall war, aus dem P.Ant. III 128 stammt. In medizinischen Kompilationen kommen nämlich Autorenwechsel grundsätzlich recht häufig vor – teilweise schon nach einer oder zwei Spalten. Ein einziger Kolumnentitel pro Folium würde daher nicht ausreichen, alle Autorenwechsel hinreichend abzubilden.

Collectiones medicae zusätzlich auch in Scholien. Ein besonderes Augenmerk soll in diesem Zusammenhang Unregelmäßigkeiten der Autorenlemmata von Oreibasios' *Collectiones* gelten: Dort treten nämlich bisweilen fehlerhafte Autorenangaben in den Kapitelüberschriften auf, die „verrutscht“ sind und sich eigentlich auf Nachbarkapitel beziehen.³⁵ Diese Unregelmäßigkeiten scheinen, auch in Anbetracht der oben referierten Beobachtungen von Mutschmann und Laqueur, kaum erklärbar, falls die Autorenlemmata bei der Überlieferung stets ihre heutige Form gehabt hätten, d.h., falls sie seit jeher im fortlaufenden Fließtext als Teil der Kapitelüberschriften tradiert worden wären.³⁶ Sollten sie jedoch ursprünglich paratextuell, etwa in der Form von Kolummentiteln (oder Marginalien in Kolummentitelform) – wie im P.Ant. III 128 – überliefert gewesen sein, die erst später Eingang in die Kapitelüberschriften fanden (gemäß der oben angeführten These von Mutschmann), werden die genannten Unregelmäßigkeiten in Gestalt des gelegentlichen „Verrutschens“ von Autorenlemmata, eher verständlich. Die syrisch-arabische Überlieferung zeigt, daß die Übersetzer aus dem Griechischen offenbar Zugriff auf Handschriften von Oreibasios und Paulos von Aigina hatten, die wesentlich reichhaltiger mit Angaben zu den exzerpierten Autoren ausgezeichnet waren als die griechischen Manuskripte, die uns heute bekannt sind. Quellenangaben in griechischen Kompilationen wurden von den Übersetzern in der Regel mit Doppelreferenzen wiedergegeben: Fanden sie z.B. in einer Paulos-Handschrift bei einem Abschnitt die Autorenangabe „aus Antyllos“, dann gaben sie bei einem Zitat der entsprechenden Passage nicht nur ihre Quelle (Paulos), sondern auch das hierin enthaltene Quellenvermerk („aus Antyllos“) an, in der Regel mit einem Doppelzitat

³⁵ Cf. Ullmann (wie Anm. 32), S. 188 (falsche Autorenangabe „aus Galen“ statt „aus Rufus“, ursprünglich zu einem Nachbarkapitel gehörig) und W. Crönert, Sprachliches zu griechischen Ärzten, eine Untersuchung über den Verfasser des griechischen Papyrus Lond. Nr. 155, in: Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete, Bd. 2, 1903, S. 475–482 (S. 478) (Korrektur einer falschen Autorenangabe „Rufus“ statt „Heliodoros“). Es sei darauf hingewiesen, daß sich bei Oreibasios Unregelmäßigkeiten nur bei den Autorenlemmata der Kapitelüberschriften und Inhaltsverzeichnisse finden, nicht dagegen in den Autorenlemmata der Scholien, die durchweg sehr exakt sind und einem anderen Überlieferungsmodus folgen (cf. Witt [wie Anm. 2]).

³⁶ Ein „Verrutschen“ von Autorenangaben im fortlaufenden Text (z.B. in Kapitelüberschriften) ist nur erklärlich, wenn diese später nachgetragen wurden, etwa, weil sie in einer anderen Tintenfarbe geschrieben waren (so häufig in arabischen Handschriften). Doch fehlt ein Hinweis auf z.B. Rubrizierungen von Autorenangaben in griechischen Oreibasios- und Paulos-Manuskripten, so daß diese Möglichkeit ausscheidet.

(„Paulos und Antyllos sagen: ...“).³⁷ Derartige Doppelreferenzen mit Angaben, die sich nicht mehr in unseren griechischen Handschriften finden, kommen in der syrisch-arabischen Überlieferung nicht nur vereinzelt vor. Dieser offenkundige Verlust einer größeren Anzahl von Autorenlemmata in der griechischen Überlieferung ist wiederum kaum erklärlich, falls diese Angaben seit jeher in Überschriften enthalten waren, die im Textkontinuum eingebettet waren. Bei einer paratextuellen Überlieferung, etwa in Form von Marginalien oder Kolumnentiteln ist jedoch nicht nur eine Fehlplazierung, d.h. ein „Verrutschen“ beim Kopieren leichter erklärlich. Auch ist so plausibel zu machen, daß sich in manchen Handschriften wesentlich mehr Autorenlemmata fanden als in anderen: Es mag griechische Handschriften gegeben haben, in denen die paratextuellen Vermerke sehr vollständig übernommen wurden, aber auch solche, in die lediglich den Haupttext kopiert wurde.³⁸ Zu unbestimmtem Zeitpunkt wurden diese paratextuellen Vermerke (Kolumnentitel oder Marginalien) eines nicht mehr vollständig mit Autorenangaben ausgezeichneten Kodex dann wohl von einem Kopisten in die Kapitelüberschriften und Inhaltsverzeichnisse übernommen und so mögen die Archetypi der uns heute verfügbaren griechischen Handschriften von Oreibasios' *Collectiones* und Paulos von Aiginas Pragmatie entstanden sein.

3. Das Genre der Boethema-Schriften

Im Anschluß seien einige Informationen zum Werk mitgeteilt, aus dem das Exzerpt des P.Ant. III 128 entstammt, Antyllos' Schrift *περὶ βοηθημάτων*. Nun hat nicht allein Antyllos ein Traktat dieses Titels geschrieben, sondern bereits mehrere Ärzte vor ihm und zeitgleich mit ihm, so daß seinerzeit ein ganzes Genre von Boethema-Schriften existierte.

Nach dem Zeugnis des Celsus (1. Jh. n.Chr.), *De med.* II 14,1, verfaßte bereits Asklepiades von Bithynien (2./1. Jh. v.Chr.) eine Schrift mit dem Titel *Communia auxilia* (nach Hanson³⁹ *περὶ βοηθημάτων*, doch scheint

³⁷ Cf. Witt (wie Anm. 2) und ders., Chirurgische Exzerpte aus bekannten und unbekanntem Schriften des Paulos von Aigina in Rhazes' *Liber Continens* (im Druck).

³⁸ Ein Hinweis hierauf könnte sein, daß sich in Rhazes' *Continens* Antyllos-Exzerpte finden, die nicht – wie zu erwarten – die Autorenangabe „Paulos und Antyllos sagen: ...“, sondern lediglich „Paulos sagt: ...“ aufweisen. Cf. Witt (wie Anm. 35).

³⁹ A. E. Hanson/M. H. Green, Soranus of Ephesus: *Methodicorum Princeps*, in: W. Haase (Hrsg.), ANRW II 37,2, Berlin/New York 1994, S. 968–1075 (S. 1037).

Celsus' Angabe eher einen Titel wie *περὶ κοινῶν βοηθημάτων* zu suggerieren). Auf jeden Fall ist dann aber von Athenaios von Attaleia (1. Jh. v.Chr.), dem Begründer der pneumatischen Schule, eine Schrift *περὶ βοηθημάτων* belegt, die aus mindestens dreißig Büchern bestand.⁴⁰ Während über die Gliederung dieser Schrift nichts bekannt ist, ist überliefert, daß der Traktat *περὶ βοηθημάτων* des römischen Arztes Herodotos (Pneumatiker, 1. Jh. n.Chr.) aus den Teilstücken *περὶ κενουμένων βοηθημάτων*, *περὶ ποιουμένων βοηθημάτων* und *περὶ τῶν ἔξωθεν προσπιπτόντων* bestand.⁴¹ Genau diese drei Themenkreise und dazu der Abschnitt *περὶ προσφερομένων βοηθημάτων* finden sich auch in Antyllos' *περὶ βοηθημάτων* wieder. Je ein Themenkreis bildet eines der vier Bücher dieser Schrift, wie wir einerseits aus den Kapitelüberschriften bei Oreibasios, andererseits aus der Einleitung des Werks, die auch bei Stobaios überliefert ist (Anth. 4,37,27), wissen.⁴² Auch für Archigenes (2. Hälfte 1. bis 1. Hälfte 2. Jh. n.Chr.) sind Kapitel mit Boethema-Thematik überliefert, wobei teilweise eine Zuweisung an einen Abschnitt namens *περὶ τῶν ἔξωθεν προσπιπτόντων* erfolgt. Hieraus wird wahrscheinlich, daß seine Schrift ebenfalls den Titel *περὶ βοηθημάτων* trug.⁴³ Auch für Soranos von Ephesos ist eine Schrift *περὶ βοηθημάτων* belegt, über deren Inhalt jedoch nichts bekannt ist.⁴⁴ Bereits bei einem Vergleich dieser wenigen erhal-

⁴⁰ Cf. Wellmann (wie Anm. 8), S. 10f.

⁴¹ Cf. Wellmann (wie Anm. 8), S. 15.

⁴² Die Titel dieser Bücher und sogar die einzelner Kapitel wurden von Lewy und Gurlt fälschlicherweise als Titel separater Schriften des Antyllos interpretiert (cf. A. Lewy/M. Landsberg, Über die Bedeutung des Antyllus, Philagrius und Posidonius in der Geschichte der Heilkunde, in: Henschels Janus 2, 1847, S. 298–329 [S. 300f.] und E. Gurlt, Geschichte der Chirurgie und ihrer Ausübung, Bd. 1, Berlin 1898, S. 474f.). Es sei darauf verwiesen, daß ähnlich die Behauptung Lewys (*op. cit.*, S. 300), Antyllos habe einen Traktat über Hydrozephalos-Patienten verfaßt, unzutreffend ist (perpetuiert wird diese falsche These von M. Wellmann, Art. „Antyllos 3“ in: RE Band I,2, Stuttgart 1894, Sp. 2644f. und A. Touwaide, Art. „Antullus“, in: P. Keyser, G. L. Irby-Massie [Hrsg.], The Encyclopaedia of Ancient Natural Scientists. The Greek Tradition and Its Many Heirs, London/New York 2008). Tatsächlich handelt es sich jedoch um ein Kapitel aus Antyllos' *χειρουργούμενα*.

⁴³ Cf. Wellmann (wie Anm. 8), S. 22.

⁴⁴ Cf. Hanson/Green (wie Anm. 39), S. 1037. Hanson/Green spekulieren (ebd.), daß Soranos, der von den *ὑπομήματα* seiner Schrift *περὶ βοηθημάτων* spricht, hiermit Kommentare meinen könne. Doch ist *ὑπόμνημα* ein üblicher Begriff, um größere Untereinheiten eines Traktats (Bücher) zu bezeichnen (cf. Galen. *Meth. med.* X,124,1f. K. *ἐν τοῖσδε τοῖς ὑπομνήμασι*, die Rede ist von der *Methodus medendi* selbst). Cf. auch M.-H. Mar-

tenen Indizien von Boethema-Schriften zeigt sich, daß die Werkgliederung offenbar stark vereinheitlicht bzw. gattungstechnisch normiert war. Da sich bei mehreren Autoren die gleichen Titel von Werkabschnitten finden, scheinen diese Schriften einen fast schablonenhaften Aufbau gehabt zu haben.

Zuletzt sei hier noch auf ein quellenkritisches Problem hingewiesen: Wellmann beobachtete, daß bei Oreibasios unter dem Namen des Antyllos überlieferte Boethemata-Kapitel nahezu wörtlich in der Kompilation des Aëtios wiederkehren, dort allerdings unter dem Namen des Archigenes.⁴⁵ Wellmann zog hieraus den Schluß, daß Antyllos mehr oder weniger wörtlich aus Archigenes geschöpft habe, wie es überhaupt ein philologisches „Steckenpferd“ von Wellmann war, bei verschiedenen Autoren (vermeintliche) wortwörtliche Übernahmen und somit ein kompilatorisches Vorgehen nachweisen zu wollen.⁴⁶ Wie Kudlien jedoch feststellt,⁴⁷ dürfte es wahrscheinlicher sein, daß Aëtios (oder seine Quelle) aus Archigenes und Antyllos kompilierte und diese Textcollagen dann unter den Namen des berühmteren Archigenes stellte.⁴⁸

4. Rekonstruktion von Antyllos' *περὶ βοηθημάτων*

Zuletzt sei hier, soweit dies aus den Quellen möglich ist, eine Rekonstruktion von Antyllos' *περὶ βοηθημάτων* angefügt, in Gestalt eines Inhaltsverzeichnisses mit Quellenangaben zu den einzelnen Kapiteln. Im Gegensatz zu den anderen genannten Boethema-Werken ist bei Antyllos eine recht aussagekräftige Rekonstruktion möglich, da die Überlieferung zahlreiche Kapitel seiner Schrift bewahrt. Eine solche Zusammenstellung des In-

ganne, *La chirurgie dans l'Égypte gréco-romaine d'après les papyrus littéraires grecs*, Leiden 1998, S. 100f.

⁴⁵ Cf. Wellmann (wie Anm. 8), S. 110.

⁴⁶ Cf. M. Witt (wie Anm. 2) unter 3b.

⁴⁷ F. Kudlien, *Untersuchungen zu Aretaios von Kappadokien*, Akad. d. Wiss. u. d. Literatur, Mainz, Abh. d. geistes- und sozialwiss. Klasse Jahrg. 1963, Nr. 11, Wiesbaden 1964, S. 1160, Anm. 1.

⁴⁸ Auch bei den chirurgischen Schriften unterliegt Wellmann einem ähnlichen Mißverständnis. Bei der Nennung zweier Autoren in den Kapitelüberschriften von Oreibasios' Kompilation geht er davon aus, daß der Text bei beiden genannten Autoren identisch vorläge, d. h., daß ein Autor aus dem anderen kompiliert habe. In Wirklichkeit handelt es sich jedoch bei solchen Kapiteln um Collagen von Exzerpten der genannten Autoren. Cf. M. Witt (wie Anm. 2).

haltsverzeichnisses ist indes in der bisherigen Literatur noch nicht erfolgt.⁴⁹ Auch ein Abdruck des Volltextes aller Antyllos-Kapitel, nach Möglichkeit begleitet von einer Übersetzung und einem Kommentar, ist nach wie vor ein Desiderat (der überlieferte griechische Text für alle im folgenden Inhaltsverzeichnis gelistete Kapitel beläuft sich auf ca. 56 Manuskriptseiten [DIN-A-4]). In diesem Kontext böte sich an, auch die Reste der übrigen Boethema-Werke anzufügen und mit den Antyllos-Fragmenten zu vergleichen. Gegebenenfalls wären auf dieser Grundlage Aussagen zu textuellen Abhängigkeiten bzw. gemeinsamen Quellen der Autoren möglich. Doch zurück zu Antyllos' Schrift: Während die Zuordnung einzelner Kapitel zu den vier Büchern (*λόγοι*) aufgrund der Angaben des Oreibasios oder Analogieüberlieferungen unproblematisch möglich ist, ist die Abfolge der einzelnen Kapitel innerhalb eines Buches mehr oder weniger hypothetisch. Allein das zweite Kapitel von Buch 3 trägt in der Kompilation des Oreibasios nicht nur eine Buch- sondern auch eine Kapitelangabe für Antyllos' *περὶ βοηθημάτων* und ist somit exakt in dieser Schrift lokalisierbar. Bei den übrigen Kapiteln wurde dagegen in dem hier gebotenen Inhaltsverzeichnis so weit wie möglich die Abfolge bewahrt, in der sie in den Exzerptwerken erscheinen, da hier auch zumindest teilweise die originale Reihenfolge konserviert sein könnte.⁵⁰ Unsichere Zuordnungen sind mit Fragezeichen markiert; finden sich zu einer Überschrift zwei Kapitelangaben untereinander, so bedeutet dies, daß das Kapitel bei mehreren Autoren überliefert ist. Es ist hinzuzufügen, daß für das genannte zweite Kapitel des dritten Buches Teile des Kapitels auch auf Syrisch und Arabisch überliefert sind.⁵¹ Es handelt sich bei diesen syrischen und arabischen Fragmenten um nicht besonders wort-

⁴⁹ Eine Inhaltsübersicht (nicht in tabellarischer Form, sondern als Fließtext) findet sich dagegen bereits bei R.L. Grant, *Antyllus and His Medical Works*, in: *Bull. Hist. Med.* 34, 1960, S. 154–174 (S. 163–174). Allerdings fußt Grants Übersicht lediglich auf dem bei Oreibasios Überlieferten. Sämtliche Kapiteltitel erscheinen bei ihm lediglich auf Englisch und die Stellenangaben folgen der Edition von Bussemaker und Daremberg (wie Anm. 32). Allein eine deutsche Paraphrase einzelner Kapitel ohne Stellenangaben oder Bemerkungen zum Aufbau des Werks liefert W. Haberling, *Der Hygieniker und Sportarzt Antyllos*, in: *Klinische Wochenschrift* 14. Jg., Nr. 45, 1935, S. 1615–1619.

⁵⁰ Es ist bekannt, daß Oreibasios bei einem Exzerpt mehrerer zusammenhängender Kapitel die Kapitel teils neu geordnet hat; cf. Ullmann (wie Anm. 32), S. 172. Wo die Abfolge dem Original entspricht und wo umsortiert wurde, ist nicht feststellbar.

⁵¹ Cf. R. Hawley, *Three Fragments of Antyllus in Syriac Translation*, in: F. Briquel-Chatonnet (Hrsg.), *Sur les pas des Araméens chrétiens: mélanges offerts à Alain Desreumaux*, Paris 2010, S. 241–256.

getreue Exzerpte, sondern um Zusammenfassungen einer Auswahl von Passagen, weshalb anzunehmen ist, daß diese nicht einer integralen syrischen bzw. arabischen Antyllos-Übersetzung entstammen, sondern einer der für die spätalexandrinische Epoche oft bezeugten Zusammenfassungen (Ġawāmi‘).⁵²

ΑΝΤΥΛΛΟΥ ΠΕΡΙ ΒΩΗΘΗΜΑΤΩΝ

Proömium: Εἶδη τῶν βοηθημάτων κατὰ γένη **Joannes Stobaios Anth. 4,37,27**

ἐκ τοῦ ἀλόγου τῶν ἕξωθεν προσπιπτόντων βοηθημάτων

περὶ τῆς κατὰ μῆνα τῶν ἀέρων διαφορᾶς

Oreib. Coll. med. 9,3

περὶ τῆς καθ' ἡμέραν διαφορᾶς τῶν ἀέρων

Oreib. 9,4

Joannes Stobaios Anth. 4,37,15

περὶ τῶν ἐν τῷ ἀέρι διαφορῶν

Joannes Stobaios Anth. 4,37,16

= P.Ant. III 128, Frg. 1(a)

περὶ τῆς ἐν ἐκάστη τῶν ἐτησίων

ὥρων διαφορᾶς

Joannes Stobaios Anth. 4,37,17

περὶ τόπων καὶ τῶν ἐν αὐτοῖς ἀέρων

Joannes Stobaios Anth. 4,37,18

περὶ ἀνέμων

Oreib. 9,9

περὶ τόπων

Oreib. 9,11

περὶ οἴκου

Oreib. 9,13

περὶ στρωμνῆς

Oreib. 9,14

περὶ ἐμβροχῶν

Oreib. 9,22

περὶ καταιονήσεως, ἀποσπογγισμῶν, προσκλύσματος

Oreib. 9,23

περὶ καταπλασμάτων

Oreib. 9,24

? περὶ ἐμπλάστρων καὶ ἐμβαλλομένων εἰς τὰς ἐψησεις αὐτῶν **Paulos v. Aig. 7,17**

⁵² Hawley (wie Anm. 51, S. 249, mit Anm. 27) verweist auf die zahlreichen Zusammenfassungen Galenscher Schriften, die in Ḥunains Risāla erwähnt werden (Risāla = Ḥunains Sendschreiben über die Galenübersetzungen an 'Alī ibn Jahjā. Ḥunain gibt in diesem Sendschreiben eine Aufstellung aller ihm bekannter syrischer und arabischer Galenübersetzungen). Zusammenfassungen medizinischer Schriften, nicht nur von Werken Galens, sind charakteristisch für den spätalexandrinischen Lehrbetrieb und scheinen in recht großer Zahl existiert zu haben. Diese griechischen Zusammenfassungen wurden dann ebenso wie die Originalschriften in das Syrische und Arabische übersetzt. Doch haben überdies auch arabischsprachige Autoren Zusammenfassungen von Übersetzungen ursprünglich griechischer Traktate angefertigt. In Rhazes' *Liber Continens* (ar-Rāzī, Kitāb al-Ḥāwī) werden u. a. auch Zusammenfassungen von Antyllos bzw. Paulos von Aigina und Antyllos erwähnt (cf. Witt [wie Anm. 37], Anm. 59).

? περι ἐψησεως τῶν ἐμβαλλομένων εἰς τὰς ἐμπλάστρους φαρμάκων	Paulos 7,24,10 Oreib. Syn. Eust. 2,60
? περι μαλαγμάτων καὶ ἐπιθεμάτων περὶ λουτρῶν ἐξ ἐπιτηδεύσεως	Paulos 7,18 Oreib. 10,2 Oreib. Syn. Eustath. 1,28
περὶ τῶν αὐτοφυῶν λουτρῶν	Oreib. 10,3
περὶ δρόπακος	Oreib. 10,12
περὶ σιναπισμοῦ	Oreib. 10,13
περὶ ὑποθυμιαμάτων	Oreib. 10,19
περὶ ὀσφραντῶν	Oreib. 10,20
περὶ σμηγμάτων	Oreib. 10,21
περὶ ἰσχαίμων	Oreib. 10,22
περὶ κολλυρίων	Oreib. 10,23
περὶ τροχίσκων	Oreib. 10,24
περὶ πεσσῶν	Oreib. 10,25
περὶ ἐγχυματισμῶν	Paulos 7,24,t Oreib. 10,26
ἐκ τοῦ β' λόγου τῶν κενουμένων βοηθημάτων	
ποῖα τῶν ἐν τοῖς μέρεσιν ἀγγεῖα διαιρετέον	Oreib. 7,7
τίνα πρὸ τῆς διαίρεσεως ποιητέον	Oreib. 7,9
πῶς φλεβοτομητέον	Oreib. 7,10 Aëtios 3,13
περὶ μεγέθους διαίρεσεως	Aëtios 3,14
περὶ σχήματος διαίρεσεως	Aëtios 3,15
πότε καὶ ποίῳ μεγέθει καὶ σχήματι τῆς διαίρεσεως χρηστέον	Oreib. 7,11
τίνα προσμηχανητέον πρὸς τὴν τοῦ αἵματος εὐροίαν	Oreib. 7,12
περὶ ἀρτηροτομίας	Oreib. 7,14
περὶ φλεβοτομίας	Paulos 6,40
περὶ σικύας	Oreib. 7,16
περὶ σικυάσεως	Aëtios 20,1
περὶ κατασχασμοῦ	Oreib. 7,18
? περι καύσεως	Aëtios 12,1 Oreib. 7,21
	Oreib. Syn. Eustath. 1,15
	Aëtios 3,22
περὶ καθάρσεως	Aëtios 3,23

? θεραπεία τῶν χαλκῶν ἢ χρυσῶν ἢ τι τοιοῦτον ἕτερον καταπιόντων	Aëtios 9,42
περὶ ἔλλεβόρου	Oreib. 8,5
	Paulos 7,10
	Aëtios 3,122
περὶ ἀποφλεγματοῦ	Oreib. 8,10
περὶ ὑποκαπνισμοῦ	Oreib. 8,12
περὶ ἐρρίνων	Oreib. 8,13
περὶ ἀποδακρυτικῶν	Oreib. 8,14
περὶ διουρητικῶν	Oreib. 8,15
περὶ αἱμαγωγῶν	Oreib. 8,16
περὶ ἰδρωτικῶν	Oreib. 8,17
? περὶ ἀμμοχωσίας καὶ τῶν ἄλλων πυριῶν	Aëtios 3,9

ἐκ τοῦ γ' λόγου περὶ βοηθημάτων, ἐκ τῶν προσφερομένων

τροφαὶ συνεχῶς νοσοῦσι καὶ σκευασίαι αὐτῶν, ἐν τῷ β' κεφαλαίῳ	Oreib. 4,11
	Syr./Arab. (3 Frg.)
περὶ διακλύσματος	Oreib. 5,28
περὶ ποτοῦ	Oreib. 5,29
? δίαίτα τιτθῆς	Oreib. libr. inc., 34

ἐκ τοῦ δ' λόγου τῶν ποιουμένων βοηθημάτων

περὶ κατακλίσεως	Oreib. 6,1
περὶ ἡσυχίας	Oreib. 6,2
περὶ ἀσιτίας	Oreib. 6,3
περὶ τῆς ἐξ ὕπνου ὠφελείας	Oreib. 6,5
περὶ ἐγρηγόρσεως	Oreib. 6,6
περὶ λαλιᾶς	Oreib. 6,7
περὶ ἀναφωνήσεως	Oreib. 6,8
	Oreib. Syn. Eustath. 1,5
τίς ὁ τῆς ἀναφωνήσεως τρόπος	Oreib. 6,9
περὶ ὑγιεινῆς ἀναφωνήσεως	Oreib. 6,10
περὶ περιπάτου	Oreib. 6,21
περὶ δρόμου	Oreib. 6,22
περὶ αἰώρας	Oreib. 6,23
περὶ ἱππηλασίας	Oreib. 6,24
περὶ κρικηλασίας	Oreib. 6,26

περὶ νήξεως	Oreib. 6,27
περὶ πάλης	Oreib. 6,28
περὶ σκιομαχίας	Oreib. 6,29
περὶ ἀφαλμοῦ καὶ ἐξάλμοῦ	Oreib. 6,31
περὶ σφαίρας	Oreib. 6,32
περὶ κωρύκου	Oreib. 6,33
περὶ ἀλτηριοβολίας	Oreib. 6,34
περὶ τῆς ἐπὶ τῶν σιμῶν διαβάσεως	Oreib. 6,35
περὶ ὀπλομαχίας	Oreib. 6,36